

STADTRAT

Antrag des Stadtrates
vom 7. April 1999

Oberstufenreform
- Einführung der Dreiteiligen Sekundarschule

Der Gemeinderat

- gestützt auf die Anträge der Schulpflege vom 18. März 1999 und des Stadtrates vom 7. April 1999 -

B E S C H L I E S S T :

1. Der Einführung der Dreiteiligen Sekundarschule (DS) auf das Schuljahr 2000/2001 wird zugestimmt.
2. Mitteilung durch Protokollauszug an:
 - Bildungsdirektion, Abteilung Volksschule, 8090 Zürich
 - Bezirksschulpflege
 - Stadtrat
 - Schulpflege
 - Schulsekretariat
 - Stadtkanzlei

BERICHT

1. Ausgangslage

Am 28. September 1997 haben die Stimmberechtigten des Kantons Zürich der Änderung des Volksschulgesetzes bezüglich Oberstufenreform mit grossem Mehr zugestimmt. Den Gemeinden stehen dadurch zwei Oberstufenmodelle zur Auswahl: die Dreiteilige Sekundarschule (DS) und die Gegliederte Sekundarschule (GS). Bis Ende 2000 müssen sich alle Gemeinden für eines dieser beiden Modelle entschieden haben.

In der kantonalen Abstimmungsvorlage von 1997 wurde den Gemeinden mit bisheriger Sekundar-, Real- und Oberschule attestiert, dass durch die neuen Organisationsmodelle keine Mehrkosten entstehen.

2. Die beiden Oberstufenmodelle

2.1. Dreiteilige Sekundarschule (DS)

Die Schülerinnen und Schüler werden nach der Primarschule wie bisher und in ähnlichem Umfang drei Leistungsstufen zugeteilt: A (anspruchvollste Stufe), B (mittlere Leistungsanforderungen) und C (grundlegende Anforderungen). Der Unterricht wird über die drei Oberstufenjahre hinweg weitgehend im Klassenrahmen erteilt. In der 3. Klasse kann aus einem breiten Wahlfachangebot ausgewählt werden.

2.2. Gegliederte Sekundarschule (GS)

Die Schülerinnen und Schüler werden nach der Primarschule für etwa zwei Drittel des Unterrichtes in zwei Leistungsstufen eingeteilt (Stammklassen). Die Stammklassen bleiben als Lerngruppe zusammen. Für zwei Fächer (in der Regel Französisch und Mathematik) werden sie drei Leistungsgruppen (Niveaugruppen) zugewiesen, welche von den Stammklassen unabhängig geführt werden. In der 3. Klasse wird ebenfalls ein breites Wahlfachangebot zur Verfügung gestellt.

2.3. Neue Elemente beider Modelle

- Der Übertritt aus der Primarschule an die Oberstufe erfolgt gesprächsorientiert im Rahmen einer umfassenden Gesamtbeurteilung. Prüfungen fallen weg.
- Die Durchlässigkeit der Leistungsstufen während den drei Schuljahren soll erhöht werden. Ein solcher Wechsel kann an drei Terminen jährlich stattfinden. Auch hier fallen Prüfungen weg.
- Bedingt durch die erhöhte Durchlässigkeit und den Anspruch nach mehr Gemeinsamkeit innerhalb der Oberstufe ist eine verstärkte Zusammenarbeit der Lehrkräfte verlangt.

Ein genauerer Überblick über die beiden Oberstufenmodelle kann der Broschüre „Neugestaltung der Oberstufe der Volksschule im Kantons Zürich“ entnommen werden. (Beilage 4)

3. Zielsetzungen der Reform der Oberstufe

Die vorliegende Oberstufenreform basiert auf Zielsetzungen und Versuchen aus den Siebzigerjahren.

Hauptsächliche Ziele waren:

- Abbau der Typisierung der Sekundar-, Real- und Oberschule
- grössere Durchlässigkeit zwischen den Leistungszügen
- individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler
- ganzheitliche Schülerbeurteilung
- Verbesserung der Zusammenarbeit in der Lehrerschaft
- mehr Transparenz und Abbau der Probleme bei der Schülerzuteilung
- Lösung der Strukturprobleme der immer mehr an den Rand gedrängten Oberschule

4. Evaluation der Schulmodelle durch die Schule Opfikon

Im Rahmen der Vernehmlassung zur erziehungsrätlichen Vorlage „Gegliederte Sekundarschule“ vom 14. September 1993 bildete die Schulpflege Opfikon eine Arbeitsgruppe bestehend aus Schulpflegern und Schulpflegerinnen sowie Vertretern der Primar- und Oberstufenlehrerschaft. In vier Sitzungen setzte man sich mit der Oberstufenreform auseinander. Dabei zog man auch einen Vertreter einer etwa gleich grossen Gegliederten Sekundarschule (AVO Meilen) bei. Die Schulpflege verabschiedete die Vernehmlassung am 23. Juni 1994. (Beilage 5)

Im Februar 1996 gab der Erziehungsrat eine zweite Vorlage zur Oberstufenreform in die Vernehmlassung. Wiederum bildete die Schulpflege Opfikon eine Arbeitsgruppe, welche sich noch einmal mit der Reform der Oberstufe eingehend auseinandersetzte. Auch in dieser Arbeitsgruppe waren neben Behördemitgliedern die Primar- und Oberstufenlehrerschaft vertreten. Am 30. Mai 1996 verabschiedete die Schulpflege diese zweite Vernehmlassung. (Beilage 6)

In beiden Vernehmlassungen kam die Schulpflege zum Schluss, dass für die Schule Opfikon die Dreiteilige Sekundarschule das bessere Modell darstellt.

5. Wissenschaftliche Evaluation der beiden Schulmodelle

Für die beiden Vernehmlassungen 1994 und 1996 standen lediglich interne Untersuchungen der Erziehungsdirektion zur Verfügung, welche aber von weiten Kreisen angezweifelt wurden. Die Erziehungsdirektion liess deshalb erst spät eine externe wissenschaftliche Evaluation durch die Universität Bern erstellen. Für eine endgültige Stellungnahme zur Oberstufenreform wartete die Schulpflege Opfikon diese Ergebnisse ab.

Die Resultate der wissenschaftlichen Evaluation wurden im Dezember 1997 veröffentlicht. Verglichen wurden dabei die bisherigen AVO-Schulen (neu: Gegliederte Sekundarschule) mit der bisherigen dreigeteilten Oberstufe mit Sekundar-, Real- und Oberschulklassen. Es wurde also die GS mit der „alten DS“ verglichen, da die Dreiteilige Sekundarschule in ihrer verbesserten, zukünftigen Ausprägung noch gar nicht existierte.

Als Fazit der Untersuchungen kann festgestellt werden, dass beide Oberstufenmodelle sowohl in Leistung als auch in Zufriedenheit der Beteiligten gleichwertig sind. Als wichtiger Hinweis hat sich gezeigt, dass der Unterschied zwischen einzelnen Klassen innerhalb der Schulen grösser war, als Unterschiede zwischen einzelnen Schulhäusern. Schulmodelle spielen offensichtlich nicht die entscheidende Rolle. (Beilage 7)

6. Einführung der Dreiteiligen Sekundarschule in Opfikon: Begründung

Es muss vorausgeschickt werden, dass beide Schulmodelle ihre Vor- und Nachteile haben. Oft ist es so, dass ein Vorteil in einem Bereich einen Nachteil in einem andern Bereich mit sich bringt. So ist z.B. die erhöhte Durchlässigkeit der GS mit einem hohen organisatorischen Aufwand und mit entsprechender Schulstruktur und Hektik verbunden. Wenn man sich also für eines der beiden Modelle entscheiden will, ist es notwendig, sich zuerst mit der eigenen Schule auseinanderzusetzen, sich der Frage zu stellen, wie man sich entwickelt hat, und wo man die Schwerpunkte zu setzen gedenkt.

6.1. Bisherige Entwicklung der Oberstufe in Opfikon

Die Oberstufe Opfikon hat bereits seit Jahren diejenigen Elemente einer zeitgemässen Schule aufgenommen, die für beide Modelle als Zielsetzungen gelten. Sie gilt kantonsweit als innovationsfreudig und hat sich in einem zunehmend schwierigeren Umfeld erfreulich gut behauptet. Die Entwicklung steuert schon seit einiger Zeit auf die Dreiteilige Sekundarschule hin.

Entwicklungselemente der Schule Opfikon:

- Leitbild der Oberstufe (Beilage 8)
- unkomplizierte Umstufungen über alle 3 Oberstufenjahre hinweg (Beilage 9)
- Schülerbeurteilung basierend auf einer Gesamtbeurteilung (Beilage 10)
- neben einem wöchentlichen Oberstufenkonvent zusätzlich ein Konvent der Lehrkräfte eines Jahrganges, um Projekte, Erziehungshaltungen, Stoffplanung etc. über Sekundar-, Real- und Oberschule hinweg zu besprechen
- gemeinsame Aktivitäten über die Abteilungen hinweg, wie Berufsfindung zusammen mit einheimischem Gewerbe, Exkursionen, schulinterne Anlässe
- die Integration fremdsprachiger Kinder im Rahmen der Normalklasse
- Aufbau einer Schülerorganisation, welche in die Aktivitäten im Schulhaus Halden eingebunden ist und mit Unterstützung der Lehrerschaft selbständig Projekte vorschlägt und umsetzt

- Einbau moderner Unterrichtsformen wie Wochenplanunterricht, Projektunterricht, Schüleraustausch
- die Oberstufe Opfikon hat seit 1975 in den 3. Klassen das Wahlfachsystem eingeführt, in welchem Schülerinnen und Schüler einen Teil des Unterrichtes nach individueller Neigung wählen können, und wo sie über alle Stufen hinweg unterrichtet werden können

Wir stellen zusätzlich fest, dass die dreigeteilte Oberstufe in Opfikon nach wie vor sehr gut funktioniert. Opfikon hat auch in den Achtzigerjahren klar selektio- niert und sich damit auf allen Leistungsstufen das Niveau sichern können. Der Anteil der Oberschülerinnen und -schüler hat sich in den letzten Jahren ver- grössert.

Die stetige Weiterentwicklung der Oberstufe wird auch von den Eltern positiv beurteilt. Im Rahmen einer Umfrage hat eine hohe Zahl von Eltern ihre Zufrie- denheit mit der Oberstufe zum Ausdruck gebracht: 91% der Eltern von Oberstu- fenschülerinnen und -schülern haben angegeben, dass ihr Kind die Schule ge- ne besuche!

6.2. Schwerpunkte für eine gute Oberstufe in Opfikon

Aufgrund der Lage als Agglomerationsgemeinde und am Südrand der Startpiste für Grossraumflugzeuge hat sich in den letzten Jahren die demographische Entwicklung unserer Stadt drastisch verändert. Die Schule spürt das, indem sie immer mehr Sozialisations-, Erziehungs- und Integrationsarbeit zu leisten hat. Gleichzeitig ist die Oberstufe aber auch der nahen Konkurrenz von Mittel- und Privatschulen ausgesetzt. Um erfolgreich bestehen zu können, setzt die Schule im Hinblick auf die Beurteilung der Modelle folgende Schwerpunkte:

- sozialer Zusammenhalt und Betreuung im Klassenrahmen
- kleine Klassen für schwache Schülerinnen und Schüler
- drei Leistungsstufen in allen Fächern
- möglichst einfache Organisationsstruktur und hohe Flexibilität

6.3. Die Begründung im Einzelnen

Nachdem die wissenschaftliche Evaluation ergeben hat, dass beide Schulsys- teme gleichwertig sind, ist folgender Grundgedanke leitend geworden:

„Behalten, was sich bewährt hat- dort verändern, wo etwas verbessert werden kann.“

Die folgenden bewährten Elemente werden bei einer Einführung der Geglieder- ten Sekundarschule teilweise in Frage gestellt oder zumindest in ihrer Wirkung abgeschwächt.

- der Klassenverband als Erziehungs-, Sozialisations- und Lerneinheit

- das Klassenlehrerprinzip mit möglichst vielen Lektionen an der eigenen Klasse für Führung, Betreuung, individuelle Hilfe, Berufswahlunterstützung und für die Elternarbeit, insbesondere bei schwächeren Schülerinnen und Schülern
- die klare Kompetenz und Delegation der Verantwortlichkeit an die Klassenlehrkraft
- die relativ einfache Schulstruktur für die Gestaltung eines zeitgemässen Unterrichtes gemäss neuem Lehrplan (Wochenplan, Blockunterricht, Projektunterricht, individualisierender Unterricht)
- die kleinen Klassen zur Führung und individuellen Betreuung der schwächsten Schülerinnen und Schüler
- drei Leistungsniveaus in allen Fächern
- die Stufenwechsel (Durchlässigkeit) mit und in Ausnahmefällen auch ohne zusätzliches Schuljahr

<u>Vergleich der Klassenführung</u>	Anzahl Wochenstunden	
	DS	GS
Klassenverband als Lerneinheit:	24	14
Unterricht an eigener Klasse:		
Sekundarlehrkraft	13/14	10/9
Real-/Oberschullehrkraft	24	14

Der Abbau der Klassenlehrerlektionen ist in der GS vor allem bei den mittleren und schwachen Leistungsabteilungen (Real-, Oberschule) markant. Ebenso auffällig ist die Auflösung der Klassenverbände als Lerneinheit. Die Schule Opfikon legt Wert auf die Rolle der Klassenlehrkraft als wichtigste Vertrauens- und Erziehungsperson. Erziehung kann nur durch Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit erreicht werden. Jeder Schritt Richtung „Lektionenschule“ ist zu verhindern, in welcher „Erziehung“ mit dem Pausengong aufhört und Verbindlichkeit immer kleiner geschrieben wird..

Stundenplan

In der GS müssen alle Niveaufächer (Französisch und Mathematik, total 10 Lektionen) zur gleichen Zeit angesetzt werden, damit alle Schüler ihr individuelles Niveau besuchen und nach Bedarf auch wechseln können. Daneben sind die Klassen in Haushaltkunde oder Handarbeit sowie Sport zusätzlich während weiteren 7 Lektionen aufgeteilt. Dies führt sowohl bei Schülerstundenplänen als auch bei den Lehrereinsätzen zu komplexen und dadurch unflexiblen Kombinationen. Lehrkräfte und Lerngruppen wechseln in der GS bedeutend häufiger als in der DS und führen zu mehr Alltagshektik, welche vor allem die schwachen Schülerinnen und Schüler überfordert.

Individualisierender Unterricht

Die Struktur der Stundenpläne bestimmt in hohem Masse die Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung. Der neue Lehrplan verlangt ausdrücklich den Einsatz von verschiedenartigen Unterrichtsformen (siehe Lehrplan, Seite 16). Es zeigt sich auch, dass insbesondere individualisierende Unterrichtsformen einen möglichst offenen und dadurch flexiblen Stundenplan verlangen. Der neue Lehrplan ist in der DS vergleichsweise gut realisierbar.

In der GS versteht man unter Individualisierung vor allem die verschiedenen Einstufungsmöglichkeiten in die beiden Niveau-Fächer Französisch und Mathematik, welche den einseitig Begabten entgegenkommt. Im Gegenzug werden allerdings die Fächer im Stammklassenunterricht (Deutsch/Mensch und Umwelt etc.) auf zwei Niveaus reduziert und die Klassen dadurch heterogener.

Die Oberstufenkommission ist der Ansicht, dass mit der Zuweisung der Schülerinnen und Schüler in drei Leistungszüge durch eine Gesamtbeurteilung und mit entsprechenden Unterrichtsformen das Prinzip des individualisierenden Unterrichtes in der DS besser verfolgt werden kann als in der GS. Durch die laufende Eingliederung von Kindern aus verschiedensten Gebieten des Auslandes und mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen sind die Lehrkräfte der Oberstufe zudem im individualisierenden Unterrichten ausgesprochen erprobt. Die relativ geringe Zahl sehr einseitig begabter Kinder ist so gesehen ein kleines Problem und erfordert keinen fachbezogenen Niveauunterricht.

Deutsch/Mensch und Umwelt

Die Fächer Deutsch/Mensch und Umwelt (Geschichte/Geografie/Naturkunde), welche in den schwächeren Leistungszweigen eine Kerneinheit des Unterrichtes bilden, werden in der GS im Rahmen der Stammklasse und deshalb nur auf zwei Niveaus erteilt. Der Deutschunterricht wird in der DS im Klassenrahmen auf drei Niveaus erteilt (A, B, C). An unserer Schule ist die Qualitätssicherung im Fach Deutsch ein speziell zu beachtendes Problem, eine Reduktion auf zwei Niveaus beinhaltet die Gefahr einer Niveau-Senkung.

Die schwachen Schülerinnen und Schüler

Der Unterricht der schwächsten Schülerinnen und Schüler beginnt mit der Führungs- und Erziehungsarbeit. Individuelle Kontrolle spielt hier eine überdurchschnittlich grosse Rolle und verlangt einen entsprechenden Aufwand. Die Schwächsten werden in der GS in grösseren Stammklassen beheimatet sein (Richtgrösse 22), als dies in der DS in C-Klassen der Fall sein wird. Mit dem vermehrten Wechsel von Lerngruppe und Lehrkraft und der grösseren Klasse werden die Unterrichtsbedingungen für beide Teile verschlechtert. Bedingt durch die relativ hohe Zahl von Oberschülerinnen und Oberschülern werden an unserer Schule von diesen Nachteilen viele Kinder betroffen sein.

Durchlässigkeit

Die Anzahl der Leistungsstufenwechsel ist bei der GS grösser und einfacher zu vollziehen als bei der DS. In der GS können die Schülerinnen und Schüler entweder in der Stammklasse oder aber nur in einem einzelnen Niveaufach umgestuft werden. In der DS müssen bei einer Umstufung jeweils alle Fächer in der neuen Leistungsstufe besucht werden, was bei Aufstufungen nach dem 1. Semester kaum mehr ohne zusätzliches Jahr möglich ist.

Aber gerade dieses zusätzliche Jahr kann der entscheidende Faktor für grösseren Schulerfolg sein. Die Entwicklungsunterschiede der einzelnen Kinder können mit einem Zusatzjahr oft sehr gut aufgefangen werden. Die Schule Opfikon hat in diesem Bereich ausgewiesene, positive Erfahrungen. Eine Einschränkung dieser Umstufungsmöglichkeit wäre ein schmerzhafter Qualitätsverlust auf Kosten unserer Kinder.

Grundsätzlich ist die Höhe der Umstufungsquote nicht ein erstrangiges Qualitätsmerkmal. Wesentlich ist, dass die Durchlässigkeit möglich ist, wo sie angezeigt erscheint. Deshalb ist für die Schule Opfikon die etwas erleichterte und erhöhte Durchlässigkeit der GS nicht von Bedeutung.

6.4. Fazit

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die meisten Vorteile der GS auch mit der DS erreicht werden können, bzw. in Opfikon angestrebt werden oder schon erreicht worden sind. Die Schule Opfikon kann es sich aber nicht leisten, auf die zentralen Vorteile der DS zu verzichten. Sowohl die Oberstufenkommission als auch die Lehrerschaft sprechen sich deshalb eindeutig für die Einführung der Dreiteiligen Sekundarschule (DS) aus.

Die Schulpflege und der Stadtrat beantragen dem Gemeinderat, der Einführung der Dreiteiligen Sekundarschule auf das Schuljahr 2000/2001 zuzustimmen.

Opfikon, 7. April 1999

NAMENS DES STADTRATES

Der Präsident: Der Schreiber:

J. Leuenberger

H.R. Bauer